

Sparen und Wohlfühlen: Richtige Dämmung am eigenen Haus

Die Energiekosten sind in den letzten Monaten explodiert. Von den Folgen auf die Geldbeutel der Hausbesitzer können vor allem Verbraucherzahlen ein Lied singen, denn nie zuvor hat sich der Normalbürger intensiver mit dem Thema „Energie sparen“ beschäftigt. Ganz Alltägliches wird plötzlich zum Fass ohne Boden. Seit 2002 dank der Energieeinsparverordnung schon die Planung eines Baus Überlegungen zum richtigen Verhältnis von Dämmverfahren und Heizanlage zwingend erforderlich macht, ist das Thema Bauphysik in aller Bauherren Munde. Architekturbüro HPK+p aus Düsseldorf.

Heizkosten waren schon immer ein Problem – vor allem in Häusern, deren Dämmung nicht hundertprozentig abgestimmt war. Neben den zugigen Problemen an der Immobilie waren Feuchtigkeit und Schimmel die lästigen und hässlichen Begleiterscheinungen. Beschäftigt man sich im Vorfeld des Dämmverfahrens mit der Bauphysik seiner Immobilie, so können Geldbeutel, Nerven und in letzter Instanz auch die Gesundheit geschont werden.

Zunächst ist es wichtig, möglichst angenehme thermische Bedingung innerhalb der Wohnräume zu erzielen. Christine Pannen-Vulpi vom Architekturbüro HPK und P aus Düsseldorf sagt dazu: „Als Faustregel gilt: Je schneller sich ein Raum aufheizen lässt, umso besser. Alles, was zudem atmungsaktiv bleibt, ist gut. Außerdem sollten sämtliche Bauteile gleichmäßige Dämmung erfahren.“

In der Vergangenheit wurde dagegen oft der Fehler begangen, dass alte Fassaden thermisch getrennte Fenster nötig machten. Ein Fenster mit Doppelisolierverglasung, dessen eine Seite hervorragend gedämmt wird, die andere Seite aber nicht, erzeugt letztlich immer Probleme mit der Sammlung von Kondenswasser und dem Entstehen von Schimmel. Wichtig ist auch, dass die Dämmmaterialien nicht feucht werden. Wenn beispielsweise Dämmfolien mit Kondenswasser in Kontakt kommen, schimmelt die ganze Dämmung schon mal schön vor sich hin. In dieser Hinsicht empfiehlt es sich einmal mehr, ökologisch zu denken. Dementsprechend kann man statt Leichtschäumplatten besser Material wie Holzfaserplatten verwenden, die in der Lage sind, Feuchtigkeit aufnehmen und zu absorbieren. Außerdem haben solche Materialien den Vorteil, dass sie etwas robuster sind als die ansonsten oftmals üblichen Styropor-Dämmungen, die auch bei unvorhergesehenen Kollisionen mit Fahrradlenkern oder Möbeln schneller Schaden nehmen können.

Am besten fahren angehende Bauherren mit einer individuellen Energiesparberatung, die von vielen Architekten angeboten werden. Langfristig werden so – siehe oben - Geldbeutel, Gesundheit und Nerven geschont.